



# Willkommen im Labor

## Rainger FX Dr. Freakenstein Fuzz DrFF-3 & Son Of Freakenstein

*Seit 2009 baut David Rainger in London verrückte Bodentreter für die Individualisten unter den Gitarristen. Mit dem Dr. Freakenstein und seinem Sohn liegen zumindest optisch höchst innovative Fuzz-Pedale vor.*

*Mal sehen, was die Obduktion ans Tageslicht bringt.*

TEXT FLORIAN KOLLIN | FOTOS DIETER STORK

### *konstruktion*

Beide Pedale kommen im schwarz lackierten Stahlgehäuse daher und werden wohl auch einen langen „Laboralltag“ schadlos hinter sich bringen. Das optische Glanzstück stellt natürlich der prominente Messerschalter dar. Dieser ist beim Freakenstein Fuzz mehr Show als sonst was und bewirkt das gleiche wie bei anderen Pedalen das Einstecken eines Kabels in die In-Buchse: Es schaltet das Pedal ein. Der Effekt wird jedoch weiterhin per normalem Footswitch an- oder ausgeschaltet. Verwirrung komplett? Man muss also bspw. erst den Switch umlegen um ein unverändertes True-Bypass Signal zu erhalten. In der Praxis wird man den Schalter also nur benutzen um seine Freunde zu beeindrucken oder sein Pedal verkabelt auf dem Board zu lassen ohne Batterien zu verbrauchen.

Beim Son Of Freakenstein liegt das ganze schon anders. Hier schaltet der Messer-

schalter zwischen zwei Arten der Oberton-erzeugung um. Auf beiden Geräten wirken die Schalter leider sehr günstig, und Gitarristen, die auch mal wilder aufs Effektboard treten, sollten sich fragen, ob sie so etwas mit auf Tour nehmen wollen.

Das kleinere Pedal bietet sonst nur noch ein internes Level-Trimpoti und den OSC-Regler, den auch der Papa hat. Dieses Poti ist für die Regelung der harmonischen Obertöne zuständig. Hier kann von einer zusätzlichen Sub-Oktave bis zu hohem Hintergrund-Noise stufenlos geregelt werden. Es sind natürlich auch moderate Mittelstellungen möglich.

Beide Pedale bieten eine Anschlussmöglichkeit für ein Expression Pedal um die OSC-Steuerung per Fuß zu erledigen. Damit bewegt man sich schon fast in Wah-Gefilden. Was kann das große Freakenstein Fuzz nun also mehr? Ganz klar: Es ist noch einen ganzen Schritt abgedrehter. Hier wird auch

gleich ein Mini-Expression-Pedal mitgeliefert. Und wie heißt so ein kleiner Helfer? Richtig: Igor! Igor kann am Freakenstein wahlweise zur zuvor beschriebenen Regelung der Obertöne genutzt werden oder um zusätzlich eine Modulation einzufaden. Dank dem Rate-Regler und einem kleinen An/Aus-Kippschalter lässt sich eine Art Phaser über das Signal legen.

Das Volume-Poti liegt hier bequem zugänglich auf der Oberseite des Gerätes, zusätzlich gibt es auf der Rückseite noch einen Taster der die OSC-Charakteristik zwischen High und Low umschaltet. Doch wie klingt das ganze nun eigentlich?

### *praxis*

Womit fangen wir an? Klar, gleich mit dem großen Doktor. Also erst mal langsam herantasten und das Level nicht so weit aufdrehen. Holla, da kommt einem schon ganz

## ÜBERSICHT

<b>Fabrikat</b>	<i>Rainger FX</i>	<i>Rainger FX</i>
<b>Modell</b>	<i>Dr. Freakenstein Fuzz DrFF-3</i>	<i>Son Of Freakenstein</i>
<b>Gerätetyp</b>	<i>Fuzz-Effektpedal mit Modulation</i>	<i>Fuzz-Effektpedal</i>
<b>Herkunftsland</b>	<i>England</i>	<i>England</i>
<b>Anschlüsse</b>	<i>Guitar In, Amp Out, Netzteil, Igor-OSC, Igor-Mod. Range</i>	<i>Guitar In, Amp Out, Netzteil, Exp. Pedal In</i>
<b>Regler</b>	<i>Volume, OSC, Rate</i>	<i>OSC, Volume Trimpot im Gehäuse</i>
<b>Schalter</b>	<i>1x On/Off, 1x On/Bypass, 1x Mod On/Off, 1x Hi/Lo</i>	<i>1x On/Off, 1x On/Bypass</i>
<b>Maße</b>	<i>53 x 130 x 138 BHT/mm</i>	<i>49 x 108 x 138 BHT/mm</i>
<b>Besonderheiten</b>	<i>Aktivierung durch Schalter nötig</i>	<i>Aktivierung durch Schalter nötig</i>
<b>Vertrieb</b>	<i>Cotton Musical Supply 61440 Oberursel www.cms-music.net</i>	<i>Cotton Musical Supply 61440 Oberursel www.cms-music.net</i>
<b>Preis</b>	<i>ca. € 385</i>	<i>ca. € 215</i>

schön was entgegen. Schon bei wenigen Grad Drehung des Volume-Reglers ist das Fuzz deutlich lauter als das cleane Signal. Dies lässt sich dann noch bis in die vollkommene Übersättigung fortführen. Hier haben wir also bei den ersten Tönen schon mal fettestes Fuzz. Wo war noch gleich der Gain-Regler? Achja: Den gibt es hier nicht. Das Fuzz ist intern auf „maximalen Genuss“ eingestellt.

Schnell macht sich bemerkbar, dass ein Noise-Gate aktiv ist. Dies sorgt einerseits dafür, dass zwischen gespielten Noten trotz intensiven Gains Totenstille herrscht. Andererseits kann man es auch als Effekt nutzen, indem man sein Gitarren-Volume leicht herunterdreht. Die Töne sterben nun stotternd ab. Wer so etwas mag, findet es hier in reinster Form. Alle anderen werden sich wohl daran stören, dass man das Gate nicht abstellen kann. Hierdurch eignet sich das Fuzz nicht unbedingt für Soli mit lange ausklingenden Noten, da diese ungewollt dem Gate zum Opfer fallen könnten.

Singlenote-Licks drückt dieses Pedal ohne Gnade und unglaublich fett durch die Lautsprecher. Dies rächt sich ein wenig im Akkordspiel. Für Rock und Ähnliches dürfte vielen die Auflösung zwischen einzelnen Tönen fehlen, es matscht hier doch deutlich hörbar. Für Doom bspw. ist dies jedoch genau richtig. Es handelt sich also keinesfalls um ein Allround-Gerät – aber das hätte bei der Optik auch niemand erwartet, oder? Der nächste Dreh gilt natürlich dem OSC-Regler. Der Gitarren-Input wird hier als Oszillator genutzt, dessen Frequenz geregelt wird. In der Praxis bleibt der Grund-Sound recht unverändert und es mogeln sich mehr oder minder deutlich Suboktaven oder hohe Töne ins Signal. Dies kann man gewollt als Hintergrundlärm oder Synth-Emulation einsetzen oder so regeln, dass es weitgehend normalen Fuzzklängen entspricht. Wie so oft bei solchen Pedalen: Beim persönlichen Test mal auf den Hals-tonabnehmer schalten, Tone-Regler zu,

hohe Noten spielen und dem bombastischen Klang lauschen!

Noch nicht genug? Es gibt ja auch noch die Modulation. Diese wird vom Hersteller als Mischung zwischen WahWah und Phaser beschrieben und das trifft es auch ganz gut. Hier wird ein LFO genutzt, um OSC zu modulieren. Die Geschwindigkeit lässt sich über den Rate-Regler einstellen und reicht vom langsamen Sweep bis hin zum schnelleren Flattern. Das Tempo wird optisch ansprechend durch ein Aufglimmen des Input-Meters unterstrichen. In schnellen Settings kommt der Sound schon fast in die Nähe eines Ring-Mods. Leider wirkt dieser Effekt ein wenig aufgesetzt und unabhängig vom Fuzz. Eher wie eine zweite Audiospur die zufällig gleichzeitig eingespielt wird um noch ein wenig Krach zu erzeugen. Wirklich gut wird es mit angeschlossenem Igor. Dieses Pedal ist so klein, dass es überall Platz finden sollte und beim Gig schnell vors Pedalboard gelegt werden kann. Zwischenstellungen des Pedals sind fast nicht zu halten, es erweist sich mehr als An/Aus-Schalter. Igor lässt sich am OSC-Eingang gut dazu gebrauchen ein Wah nachzuahmen. Interessanter ist jedoch die Funktion, wenn er am Mod-Eingang hängt: Hier kann man die Modulation einblenden, was unglaublich viel Spaß macht und für eine Menge kreativer Ideen sorgt. Kaum ausgepackt ist das Freakenstein Fuzz schon auf einem Bass(!)-Track der aktuellen Aufnahmesession gelandet. Denn mit was man so reinspielt ist den Pedalen ziemlich egal, es funktioniert alles gut.

Dem Son Of Freakenstein fehlt die Mod-Abteilung und die optisch leckere Input-Anzeige. Soundmäßig nehmen sich die beiden Pedale nicht viel, im Test wurde letztlich sogar der Sohnemann öfter gespielt. Er war einfach gut einzustellen und lieferte auf Anhieb sehr brauchbare Sounds.

Die große Kiste also für den Sammler und Klangbastler, die kleine für den Pragmatiker dem Optik dennoch wichtig ist.

Leider fiel bei längerem Test ein Rappeln im Son Of Freakenstein auf. Flugs die Bodenplatte abgeschraubt war das Problem offensichtlich: Die Batterie wird nur durch den Druck der Bodenplatte fixiert. Sie hatte sich gelöst und schlug nun frei im Gehäuse herum. Das geht natürlich leider gar nicht und setzt die Live-Tauglichkeit deutlich herab. Zur Not muss halt das gute alte Gaffa ran. Beim großen Pedal ist dies übrigens vollkommen unbedenklich gelöst und die Batterie gut fixiert.

## resümee

Beide Rainger FX Pedale lassen die Augen von Effektjüngern leuchten. Individualität wird hier groß geschrieben. Wenn man mehr Interesse an fetten Singlenote-Licks als an durchgezeichneten Akkorden hat, ist man hier genau richtig. Auch wenn man auf ein leichtes Matschen im Akkordspiel steht sollte man hier persönlich testen. Eine ähnliche Klangästhetik verfolgt ganz grob das Big Muff, welches es in diversen Versionen und Preisklassen gibt (neu zwischen etwa € 50 und € 100). Auch zahlreiche andere Boutique-Pedal-Hersteller haben sich dem Thema angenommen und man kann bspw. ein Earthbound Audio Supercollider für \$ 175 direkt vom Hersteller beziehen. Möchte man ein Noise Gate inkludiert wissen gäbe es die Z.Vex Box Of Metal (ca. € 299 in der Vexter Edition), welche allerdings ein anderes Sound-Ideal verfolgt. Mit dem Messerschalter und Igor bietet Rainger FX hier allerdings Alleinstellungsmerkmale die man so schnell nicht wieder findet.

Jedoch müsste bei diesem Preis das Son Of Freakenstein ohne Batterieprobleme sein und beide Pedale könnten qualitativ hochwertigere Messerschalter vertragen. Das Dr. Freakenstein Fuzz ist aber individuell und ausgeklügelt genug um den hohen Boutique Preis noch zu rechtfertigen. Und es klingen nun mal auch beide so richtig gut! ■

## PLUS

- Sounds
- Optik
- Individualität
- Igor (Mini-Expressionpedal beim DrFF-3)

## MINUS

- Batteriebefestigung (Son Of Freakenstein)
- günstige Messerschalter
- Modulation nicht sehr organisch